

Viktring (†1345/47) vor, die das Bemühen des Zisterzienserabtes um prägnante Darstellung dokumentieren. – Martin WAGENDORFER, Horaz, die Chronik von den 95 Herrschaften und Friedrich III. Überlegungen zum Widmungsbrief der *Historia Austrialis* des Aeneas Silvius de Piccolominibus (S. 109–127), fragt, ob die Horaz-Zitate weiteren Aufschluß über die Beziehung Friedrichs III. zu Aeneas Silvius Piccolomini geben könnten. – Karel HRUZA, *Liber Pauli de Slavikonicz*. Der hussitische Codex 4937 der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien und sein ursprünglicher Besitzer (S. 128–152), beschreibt die Hs. ausführlich und stellt die erreichbaren Daten ihres Besitzers Paul von Slavíkovic, eines führenden Mitglieds der Hussiten, und dessen Bibliothek zusammen. – Martin ROLAND, Studien zur Buchmalerei für das Wiener Dominikanerkloster während der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts (S. 153–166). – Peter WIESFLECKER, Zur Adelsliste in Jakob Unrests Kärntner Chronik (S. 167–189), ist eine kritische Würdigung des Verzeichnisses von 145 Adelsfamilien, das Unrest seiner Chronik angefügt hat. Die Frage nach dem Ziel und Zweck dieser Adelsliste lasse sich aber erst nach Vorliegen einer kritischen Edition genauer beantworten. – Karl UBL, Die österreichischen Ketzer aus der Sicht zeitgenössischer Theologen (S. 190–224), stellt Äußerungen scholastischer Theologen Österreichs über Ketzer zusammen, woraus sich ergibt: „Die theologische Auseinandersetzung mit Häretikern fand ... insgesamt nur sehr selten statt“ (S. 219). – Roman ZEHETMAYER, *Advocati und defensores*. Die adeligen Neben- und Untervögte der steirischen Klöster im 12. und 13. Jahrhundert (S. 225–254), beschreibt die seit Mitte des 12. Jh. einsetzenden, im 13. Jh. intensivierten Bemühungen der steirischen Klöster, mit Hilfe der Landesfürsten die Erblichkeit der adeligen Untervogteien zu beseitigen, was naturgemäß heftige Auseinandersetzungen mit dem lokalen Adel nach sich zog, häufig aber zur Auflösung der Nebenvogteien oder ihrer Umwandlung in ein Defensorat, das nur mit geringer Aufwandsentschädigung verbunden war, führte. – Christian LACKNER, Archivordnung im 14. Jahrhundert. Zur Geschichte des habsburgischen Hausarchivs in Baden im Aargau (S. 255–268, 8 Abb.), stellt die Dorsualvermerke der heute in der Schweiz und in Wien liegenden Urkunden des habsburgischen Hausarchivs in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen: an ihnen lasse sich die umfassende Ordnung und Inventarisierung der Archivbestände in den Jahren 1384/85 zeigen, an welcher der Kanzleinotar Rüdiger Ölhafen, ein Züricher, maßgeblich beteiligt war. Auf Grund dieser Arbeiten entstand zwischen 1385 und 1397/99 das älteste Archivinventar des habsburgischen Hausarchivs. – Andrea RZIHACEK-BEDÖ, Staufische Kaiserurkunde und normannisch-sizilische Urkundentradition. Die Träger der Kanzleiarbeit im Königreich Sizilien – Kanzleinotare und einheimische Kräfte (S. 269–291), stellt für den zweiten Aufenthalt Kaiser Heinrichs VI. in Sizilien (1194/95) eine starke Heranziehung einheimischer Schreiber bei der Urkundenherstellung fest, anders als beim letzten Aufenthalt des Kaisers in Sizilien 1197: hier habe der erfahrene Notar H 2 versucht, die Fluktuation einheimischer Kanzleikräfte einzuschränken. – Gustav PFEIFER, *Sigillum boni burgi Bolzani*. Überlegungen zu den mittelalterlichen Siegeln der Stadt Bozen (S. 292–314, 3 Abb.), zeigt am Beispiel der drei ma. Siegel Bozens, die teilweise neu datiert werden, daß sie